

Gesundheitsjournalistische Qualität der massenmedialen Berichterstattung über Homöopathie - eine quantitative Inhaltsanalyse

Graf, Eva; Stehr, Paula

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Graf, E., & Stehr, P. (2022). Gesundheitsjournalistische Qualität der massenmedialen Berichterstattung über Homöopathie - eine quantitative Inhaltsanalyse. In J. Vogelgesang, N. Ströbele-Benschop, M. Schäfer, & D. Reifegerste (Hrsg.), *Gesundheitskommunikation in Zeiten der COVID-19-Pandemie* (S. 1-12). Stuttgart: Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V. <https://doi.org/10.21241/ssoar.84521>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Gesundheitsjournalistische Qualität der massenmedialen Berichterstattung über Homöopathie – eine quantitative Inhaltsanalyse

Eva Graf, Paula Stehr

Universität Erfurt, Ludwig-Maximilians-Universität München

Zusammenfassung

Die Homöopathie zählt zu den bekanntesten und verbreitetsten komplementären Therapiemethoden in Deutschland. In starkem Kontrast zu den hohen Nutzendenzahlen steht der fehlende Wirksamkeitsbeleg für diese Therapieform. Massenmedien stellen eine häufige Informationsquelle für Gesundheitsfragen in der deutschen Bevölkerung dar, woraus ein hoher Qualitätsanspruch an den Medizin- und Gesundheitsjournalismus resultiert. Ziel des vorliegenden Beitrags ist, die gesundheitsjournalistische Qualität von Print- und Online-Artikeln (N = 176) über Homöopathie in ausgewählten deutschen Medienangeboten zu untersuchen. Die Auswertung der quantitativen Inhaltsanalyse zeigt, dass die Stärken der Homöopathie-Berichterstattung vor allem in der sachlichen und verständlichen Darstellung liegen. Schwächen zeigen sich hinsichtlich des Hinweises auf die ausschließliche Placebo-Wirkung von Homöopathie und der mangelnden Darlegung der Evidenzlage. Die Homöopathie wird insgesamt relativ neutral dargestellt. Problematisch ist die Verwendung irreführender Begrifflichkeiten wie „alternativ“ oder „natürlich“ zur Beschreibung der Homöopathie.

Keywords: Medizinjournalismus, gesundheitsjournalistische Qualität, Evidenzbasierung, komplementäre Medizin

Summary

Homeopathy is one of the best-known and most widespread complementary therapy methods in Germany. The high number of consumers is strongly contrasted by the lack of proof of efficacy for this form of therapy. Mass media are a frequent source of information on health topics in the German population, resulting in high-quality standards for medical and health journalism. This article aims to examine the health-related journalistic quality of print and online articles (N = 176) on homeopathy in selected German media outlets. The evaluation of the quantitative content analysis shows that the strengths of homeopathy reporting lie above all in the factual and comprehensible presentation. Weaknesses are revealed regarding the reference to the exclusive placebo effect of homeopathy and the lack of evidence. Homeopathy is presented relatively neutrally overall. Problematic is the use of misleading terms such as "alternative" or "natural" to describe homeopathy.

Keywords: health journalism, health-related journalistic quality, evidence-based, complementary medicine

1 Einleitung

Der Einsatz von Homöopathika zur Behandlung von Erkrankungen ist in der Bevölkerung weit verbreitet (Sombre, 2014) und einige Krankenkassen übernehmen hierfür die Kosten (Managementgesellschaft des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte, 2020). Zudem genießen Homöopathika eine Sonderstellung im Arzneimittelgesetz und müssen nicht zwingend durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) zugelassen werden (BfArM, 2018). Gleichzeitig gibt es auf Basis von Evidenzsynthesen keine hinreichenden Belege für eine Wirksamkeit von Homöopathie, die über den Placebo-Effekt hinausgeht (Mathie et al., 2019; National Health and Medical Research Council, 2015; Shang et al., 2005). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob der fehlende Wirksamkeitsnachweis der Homöopathie in der massenmedialen Berichterstattung dargelegt wird, da diese eine wichtige Informationsquelle für Patient:innen darstellt (Marstedt, 2018) und Meinungen sowie Einstellungen zu Gesundheitsthemen beeinflussen kann (Schäfer, 2012). Der mediale Einfluss auf entscheidungsrelevante Kognitionen und Einstellungen zeigt sich beispielsweise im Zusammenhang der Berichterstattung über die Krebserkrankung Prominenter und Maßnahmen zur Früherkennung (Chapman et al., 2005; Yanovitzky & Blitz, 2000). So führte die mediale Berichterstattung über die Brustkrebserkrankung der Sängerin Kylie Minogue zu einer vermehrten Inanspruchnahme des Mammographie-Screenings berechtigter Frauen in Australien (Chapman et al., 2005). Auch im Hinblick auf komplementäre und alternative Behandlungsmethoden gibt es erste Hinweise darauf, dass die mediale Thematisierung das diesbezügliche Meinungsbild und die Einstellungen der Adressat:innen prägen könnte (Yilmaz et al., 2020). Daraus resultiert ein hoher Qualitätsanspruch an den Medizin- und Gesundheitsjournalismus (Wormer, 2013). Bei der Beurteilung gesundheitsjournalistischer Qualität sollten sowohl medizinspezifische (z. B. Evidenz) als auch allgemeinjournalistische Qualitätskriterien (z. B. Verständlichkeit) Berücksichtigung finden (Wormer, 2013). Die vorliegende Studie widmet sich der Frage nach der gesundheitsjournalistischen Qualität der massenmedialen Berichterstattung über Homöopathie anhand einer quantitativen Inhaltsanalyse der Print- und Online-Ausgaben von FAZ/FAS, SZ, Focus und Spiegel.

2 Mediale Berichterstattung im Kontext komplementärer und alternativer Medizin

Eine umfassende Literaturrecherche ergab 16 Studien, die vorrangig die mediale Berichterstattung über komplementäre und alternative Medizin in verschiedenen Printformaten (z. B. Mercurio & Eliot, 2011) und vereinzelt im Internet (z. B. Chen et al., 2018) sowie TV (z. B. Bonevski et al., 2008) untersuchten. Von den 16 Studien stammen sechs aus den USA/Kanada (z. B. Chen et al., 2018; Steuter, 2010; Weeks et al., 2007), vier aus Australien (z. B. Lewis, 2019; Mercurio & Eliot, 2011; Bonevski, et al., 2008), drei aus Großbritannien (z. B. Caldwell, 2017; Doel & Segrott, 2003), zwei aus Deutschland (z. B. Lampert et al., 2018) und eine aus Italien (Lavorgna & Di Ronco, 2018). Die bisherigen Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass Risiken und Nebenwirkungen der alternativen und komplementären Medizin deutlich seltener thematisiert werden als mögliche Vorteile (Bonevski et al., 2008; Lampert et al., 2018). Auch Kriterien wie die Offenlegung der Qualifikation von Autor:innen, eine ausgewogene Darstellung und die Angabe wissenschaftlicher Quellen erwiesen sich als verbesserungswürdig (Chen et al., 2018). Häufig wurde nur auf anekdotische Evidenz verwiesen (Doel & Segrott, 2003; Mercurio & Elliott, 2011), wohingegen Verweise auf wissenschaftliche Studien rar waren und Forschungslücken selten thematisiert wurden (Lavorgna & Di Ronco, 2018). Bisher haben sich nur wenige Studien explizit mit der medialen Berichterstattung über Homöopathie auseinandergesetzt (Caldwell, 2017; Steuter, 2010), insbesondere ist den Autorinnen keine Studie bekannt, die sich mit der medialen Darstellung der Homöopathie in deutschen Medien befasst. Daher legt die vorliegende Studie den Fokus auf die Beantwortung der folgenden übergeordneten Forschungsfrage:

FF1: „Inwiefern erfüllt die Berichterstattung über Homöopathie in den Print- und Online-Artikeln von FAZ/FAS, SZ, Focus und Spiegel gesundheitsjournalistische Qualitätskriterien?“

Grundtenor der Berichterstattung

Eine Reihe von Studien hat gezeigt, dass überwiegend positiv oder neutral über komplementäre Medizin im Allgemeinen berichtet wird (Grimm et al., 2018; Weeks et al., 2007). Welchen Einfluss Interessensgruppen auf die mediale Berichterstattung nehmen können, erforschten Lewis (2019) und Caldwell (2017). Beide kamen zu dem Schluss, dass es den

Interessensgruppen gelungen war, ihre Argumente in den Medien zu platzieren und damit zu einer kritischen Berichterstattung über komplementäre und alternative Medizin beizutragen (Caldwell, 2017; Lewis, 2019). In Deutschland hat sich zu Beginn des Jahres 2016 eine Expert:innengruppe zum Informationsnetzwerk Homöopathie (INH) zusammengeschlossen, mit dem Ziel, eine kritischere Sichtweise auf die Homöopathie zu etablieren (Grams et al., 2020). Diesbezüglich wurde auch angestrebt, zu einer differenzierteren Darstellung in den Medien beizutragen (Grams et al., 2020). Somit ergibt sich folgende Forschungsfrage:

FF2: Wie wird die Homöopathie in der medialen Berichterstattung bewertet (Grundtenor)?

Sprachliche Zuschreibungen

Die Forschungsergebnisse zur Berichterstattung über komplementäre und alternative Medizin deuten überwiegend darauf hin, dass Therapieverfahren, die lediglich komplementär zur konventionellen Medizin angewandt werden sollten, in den Medien zum Teil fälschlicherweise als „alternativ“ beschrieben werden (Grimm et al., 2018; Lampert et al., 2018). Zusätzlich finden sich in den Medien des Öfteren sprachliche Zuschreibungen wie zum Beispiel „ganzheitlich“ oder „natürlich“ im Zusammenhang mit komplementären und alternativen Behandlungsansätzen (Lampert et al., 2018; Mercurio & Elliott, 2011; Weeks et al., 2007). Insbesondere die Verwendung des Begriffs „natürlich“ ist im Kontext der Homöopathie irreführend, da zur Herstellung von homöopathischen Präparaten neben natürlichen Ausgangsstoffen, wie zum Beispiel Pflanzenextrakten, auch giftige Substanzen, wie beispielsweise Blei, verwendet werden (Lohmann, 2009). Darüber hinaus wird die Homöopathie häufig mit Naturheilkunde verwechselt (Grams et al., 2020), was durch die Bezeichnung als „natürliche Heilmethode“ verstärkt werden könnte. Vor diesem Hintergrund wurde die folgende Forschungsfrage entwickelt:

FF3: Wie häufig wird die Homöopathie mit den Adjektiven „komplementär/ergänzend“, „alternativ“, „natürlich“, „ganzheitlich“, „sanft“, „nebenwirkungsarm/-frei“ und „verträglich“ beschrieben?

Unterschiede nach Medienangeboten

Bezüglich der hier untersuchten Medienangebote (FAZ/FAS, SZ, Focus und Spiegel) ergibt sich für den Focus eine Besonderheit. Nach Rechercheergebnissen des Magazins Übermedien.de weist Focus.de eine gewisse Nähe zur Deutschen Homöopathie Union

(DHU) auf (Niggemeier, 2018). Dies zeigte sich insbesondere im Rahmen des Specials „Homöopathie & Naturheilkunde“ auf Focus.de, wobei es sich um einen sogenannten „Editorial Branded Hub“ handelt (Niggemeier, 2018). Hierbei erhält der Werbekunde, in diesem Fall die DHU, sechs gesponserte Artikel, sowie mindestens neun redaktionelle Artikel (Niggemeier, 2018). Nach Auskunft von Focus.de wurden die gesponserten Beiträge in Rücksprache mit der DHU verfasst, wohingegen die redaktionellen Artikel frei, also ohne Absprache mit dem Werbekunden, erstellt wurden (Niggemeier, 2018). Laut Übermedien.de weisen jedoch auch die redaktionellen Beiträge eine sehr „homöopathiefreundliche“ Sichtweise auf (Niggemeier, 2018). Die folgende Annahme soll daher auf Basis der quantitativen Inhaltsanalyse überprüft werden:

H1: Die Berichterstattung durch den Focus genügt insgesamt weniger den gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien, weist einen positiveren Grundtenor auf und verwendet häufiger irreführende Adjektive als die anderen untersuchten Medien.

3 Methode

Auswahl des Untersuchungsmaterials

Zur Beantwortung der Forschungsfragen und zur Prüfung der Hypothese wurde eine standardisierte Inhaltsanalyse der Print- und Onlineartikel über Homöopathie von FAS/FAZ ($n = 40$), SZ ($n = 33$), Focus ($n = 75$) und Spiegel ($n = 28$) im Zeitraum vom 01.02.2016 bis zum 13.11.2020 durchgeführt. Aufgrund der großen Beliebtheit der Homöopathie unter Hochgebildeten (GESIS-Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, 2013), wurden bewusst reichweitenstarke Medienangebote der Qualitätspresse ausgewählt, die in der Regel über eine höher gebildete Leserschaft verfügen (Jandura & Brosius, 2011). Das Informationsnetzwerk Homöopathie (INH) hat sich Ende Januar 2016 mit dem Ziel gegründet, die Öffentlichkeit über die mangelnde wissenschaftliche Grundlage der Homöopathie aufzuklären (Grams et al., 2020). Dieses Schlüsselereignis diente somit als Orientierung für den Beginn des Untersuchungszeitraums. Startpunkt der Erhebung und somit Ende des Untersuchungszeitraums ist der 13. November 2020. Um ausschließlich inhaltlich relevante Artikel zu identifizieren, wurde als inhaltliches Aufgreifkriterium festgelegt, dass der Begriff „Homöopathie“ oder Begriffe mit dem gleichen Wortstamm, wie „homöopathisch“ oder „Homöopath/-in“, in der Überschrift, der Dach- oder Unterzeile, im Lead oder

dem ersten Absatz des Artikels genannt werden müssen. Die so identifizierten Artikel wurden einer Vollerhebung unterzogen.

Codebuch

In dieser Inhaltsanalyse wurde auf Artelebene codiert, wobei das Codiermaterial nur den redaktionell verfassten Text des Artikels umfasste. Neben formalen Kategorien bildeten die gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien des Medien-Doktor Gesundheit (FF1, siehe Tabelle 1 im Anhang) den Kern der inhaltlichen Kategorien des Codebuchs und dienten als Indikatoren, um das theoretische Konstrukt der gesundheitsjournalistischen Qualität zu messen. Der Medien-Doktor Gesundheit ist ein Projekt der Technischen Universität Dortmund und zielt darauf ab, bestimmte Qualitätsstandards im Medizinjournalismus zu etablieren (Wormer, 2020b). Zudem handelt es sich um das erste systematische Qualitätsmonitoring der Medizinberichterstattung in Deutschland (Serong et al., 2019). Der Kriterienkatalog umfasst sechs medizin-spezifische, vier wissenschaftsjournalistische und fünf allgemeinjournalistische Kriterien (Wormer, 2020a). Die medizinspezifischen Kriterien lassen sich nicht auf alle Arten des Gesundheitsjournalismus anwenden, weshalb diese lediglich für jene 30 Artikel codiert wurden, in denen „Homöopathie zur Therapie bzw. Vorbeugung von Erkrankungen“ das Hauptthema ist. Weitere Informationen und Kriterien sind online abrufbar unter: <https://medien-doktor.de/gesundheits/>. Zur Beurteilung der gesundheitsjournalistischen Qualität der Homöopathie-Berichterstattung wurde ein Summenscore (Qualitätsscore) aus den gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien gebildet, die anhand einer vierstufigen Skala erfasst wurden (0 = nicht erfüllt, 3 = erfüllt). Die Artikel ($n = 30$), für die alle Qualitätskriterien codiert wurden, konnten einen Qualitätsscore von 0-42 Punkten erreichen. Alle anderen Artikel ($n = 146$), bei denen nur die wissenschafts- und allgemeinjournalistischen Kriterien angewandt wurden, konnten einen Qualitätsscore von 0-27 Punkten erlangen. Der Qualitätsscore wurde im Verhältnis zur jeweils möglichen Gesamtpunktzahl des Artikels betrachtet. Darüber hinaus wurden in allen Artikeln die Valenz der Berichterstattung (FF2) und die sprachlichen Zuschreibungen zur Homöopathie (FF3) erhoben. Zwei Codiererinnen codierten die Artikel der Stichprobe und erreichten gute Reliabilitätswerte. Der Reliabilitätskoeffizient nach Holsti wurde für 28 Artikel bestimmt und betrug für die formalen Kategorien 0.99, für die inhaltlichen Kategorien 0.98 und für die wertende Kategorie 0.79.

4 Ergebnisse

Die Auswertung der Daten zeigt insgesamt einen durchschnittlichen Qualitätsscore von 61 Prozent ($SD = 18.45$) bezüglich der Qualität der medialen Berichterstattung über Homöopathie in den untersuchten Medienangeboten. Hierbei lagen die Stärken vor allem auf den allgemeinjournalistischen Qualitätskriterien und der sachlichen Darstellung von Krankheitsbildern. Schwächen offenbarten sich hinsichtlich des fehlenden Hinweises auf die ausschließliche Placebo-Wirkung von Homöopathie und die mangelnde Darlegung der Evidenzlage auf Basis konkreter Forschungsergebnisse (siehe Abbildung 1 im Anhang). Der Blick auf die einzelnen Medienangebote lässt erkennen, dass im Focus mit einem durchschnittlichen Gesamtscore von 57 Prozent signifikant weniger qualitativ hochwertig über Homöopathie berichtet wurde, als im Spiegel mit einem durchschnittlichen Gesamtscore von 69 Prozent (siehe Tabelle 2 im Anhang). Insbesondere hinsichtlich der Erfüllung der allgemeinjournalistischen Kriterien schneiden die SZ (77 %) und der Spiegel (84 %) signifikant besser ab als der Focus (68 %). Bezüglich des Grundtenors der Berichterstattung zeichnete sich über alle Medien hinweg im Mittel eine relativ neutrale Darstellung der Homöopathie ab ($M = -0.01$, $SD = 1.97$, $-2 =$ ausschließlich negativ bis $2 =$ ausschließlich positiv). Hierbei zeigten sich jedoch Unterschiede zwischen den untersuchten Medienangeboten (siehe Tabelle 3 im Anhang). In der SZ und im Spiegel wurde signifikant negativer über Homöopathie berichtet als im Focus. Im Hinblick auf die verwendeten Adjektive zeigte sich, dass Homöopathie in 75 Artikeln mindestens einmal irreführenderweise als „alternativ“ sowie in 40 Artikeln als „natürlich“ bezeichnet wurde. Die Beschreibung als „komplementär“ bzw. „ergänzend“ wurde hingegen nur in 35 Artikeln mindestens einmal genannt. Der Medienvergleich macht deutlich, dass im Focus irreführende Begrifflichkeiten, wie „alternativ“, „natürlich“ oder auch „sanft“ besonders häufig zur Beschreibung der Homöopathie verwendet wurden (siehe Tabelle 4 im Anhang).

5 Fazit

Die vorliegende Studie stellt die Stärken und Schwächen der Homöopathie-Berichterstattung in ausgewählten deutschen Medien dar. Es wurde deutlich, dass noch erheblicher Verbesserungsbedarf bezüglich der Aufklärung über die ausschließliche Placebo-Wirkung von Homöopathie und bezüglich der evidenzbasierten Berichterstattung besteht. Die häufige

Verwendung von Adjektiven wie „alternativ“ und „natürlich“ ist zudem problematisch, da sich die Homöopathie nur als Ergänzung zur Schulmedizin eignet (Huebner et al., 2014) und nicht mit Naturheilkunde verwechselt werden sollte (Sartori et al., 2014). Insgesamt wurde die Homöopathie relativ neutral dargestellt. Es hat sich zum Teil bestätigt, dass die Berichterstattung des Focus die gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien weniger erfüllt als die anderen untersuchten Medienangebote, insbesondere im Vergleich zu SZ und Spiegel.

Die Beschränkung des Studienmaterials auf vier Medienangebote der Qualitätspresse, sowie eine mögliche Konfundierung aufgrund unterschiedlicher Erscheinungsrhythmen der Medienangebote sind als wesentliche Limitationen dieser Studie zu beachten. Auch sollten die unterschiedlichen Stichprobengrößen je Medienangebot und die kleine Datenbasis hinsichtlich der Erhebung der medizinspezifischen Kriterien bei der Interpretation der Ergebnisse Berücksichtigung finden.

Aufbauend auf den Limitationen sollten zukünftige Studien die Darstellung der Homöopathie in anderen Mediengattungen und im Kontext spezifischer Erkrankungen, wie z. B. Krebs, in den Blick nehmen. Auch die Durchführung von Befragungsstudien mit Journalist:innen sowie Rezipierenden können interessante Einblicke in die Wahrnehmung der Homöopathie von Medienschaffenden und Medienkonsumierenden gewähren.

Um die gesundheitsjournalistische Qualität der Homöopathie-Berichterstattung zu verbessern, lassen sich folgende Implikationen für die journalistische Praxis ableiten: Zum einen bieten journalistische Aufbaustudiengänge und spezielle Volontariate bei Verlagen Mediziner:innen die Möglichkeit, journalistische Fähigkeiten zu erwerben (Dernbach, 2010). Zum anderen sollten auch in der allgemeinen journalistischen Ausbildung Kompetenzen zur Beurteilung von Evidenzen, beispielsweise statistische Grundkenntnisse, vermittelt werden (Bower, 2013). Nicht zuletzt kann die Steigerung des Bekanntheitsgrades von gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien unter Medienschaffenden zu einem qualitativ hochwertigen Gesundheitsjournalismus beitragen.

Literaturverzeichnis

Bonevski, B., Wilson, A. & Henry, D. A. (2008). An analysis of news media coverage of complementary and alternative medicine. *PloS one*, 3(6), e2406. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0002406>

Bower, B. (2013). Mangelnde Statistikkompetenz bei Journalisten. In G. Gigerenzer & J. A. Muir Gray (Hrsg.), *Bessere Ärzte, bessere Patienten, bessere Medizin. Aufbruch in ein transparentes Gesundheitswesen* (S. 153–167). MWV Med. Wiss. Verl.-Ges.

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. (2018). *Jahresbericht 2017* (18).

Caldwell, E. F. (2017). Quackademia? Mass-Media Delegation of Homeopathy Education. *Science as Culture*, 26(3), 380–407. <https://doi.org/10.1080/09505431.2017.1316253>

Chapman, S., McLeod, K., Wakefield, M. & Holding, S. (2005). Impact of news of celebrity illness on breast cancer screening: Kylie Minogue's breast cancer diagnosis. *The Medical Journal of Australia*, 183(5), 247–250.

Chen, A. T., Taylor-Swanson, L., Buie, R. W., Park, A. & Conway, M. (2018). Characterizing Websites That Provide Information About Complementary and Integrative Health: Systematic Search and Evaluation of Five Domains. *Interactive Journal of Medical Research*, 7(2), e14. <https://doi.org/10.2196/ijmr.9803>

Dernbach, B. (2010). *Die Vielfalt des Fachjournalismus. Eine systematische Einführung* (1. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92205-8>

Doel, M. A. & Segrott, J. (2003). Self, Health, and Gender: Complementary and alternative medicine in the British mass media. *Gender Place and Culture A Journal of Feminist Geography, Place and Culture: A Journal of Feminist Geography*, 2, 131–144. <https://doi.org/10.1080/0966369032000079523>

GESIS-Leibniz-Institut Für Sozialwissenschaften. (2013). *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2012*. <https://doi.org/10.4232/1.11774>

Grams, N., Lübbers, C., Frank, B. & Endruscheit, U. (2020). Informationsnetzwerk Homöopathie – Ein homöopathiekritischer Think Tank. In D. Matusiewicz (Hrsg.), *FOM-Edition. Think Tanks im Gesundheitswesen: Deutsche Denkfabriken und ihre Positionen zur Zukunft der Gesundheit* (S. 143–154). Springer Fachmedien.

- Grimm, M., Wahl, S. & Lampert, C. (2018). *(Un)certainly Positive: The Portrayal of Complementary and Alternative Medicine in German Cancer Patient Magazines* (Nr. 46). Hamburg.
- Huebner, J., Micke, O., Muecke, R., Buentzel, J., Protz, F. J., Kleeberg, U., Senf, B. & Muenstedt, K. (2014). User rate of complementary and alternative medicine (CAM) of patients visiting a counseling facility for CAM of a German comprehensive cancer center. *Anticancer Research*, 34(2), 943–948. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/24511037/>
- Jandura, O. & Brosius, H.-B. (2011). Wer liest sie (noch)? Das Publikum der Qualitätszeitungen. In R. Blum (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 195–206). Springer Fachmedien.
- Lampert, C., Grimm, M. & Wahl, S. (2018). Wie erfolgt die Darstellung von Komplementärmedizin in den Medien? In Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie - KOKON (Hrsg.), *KOKON Ergebnisse der ersten Förderphase (2012-2015)* (S. 15–24). Nürnberg.
- Lavorgna, A. & Di Ronco, A. (2018). Media representations of complementary and alternative medicine in the Italian press: A criminological perspective. *European Journal of Criminology*, 15(4), 421–441. <https://doi.org/10.1177/1477370817748589>
- Lewis, M. (2019). De-legitimising complementary medicine: framings of the Friends of Science in Medicine-CAM debate in Australian media reports. *Sociology of Health & Illness*, 41(5). <https://doi.org/10.1111/1467-9566.12865>
- Lohmann, W. (2009). *Basics Homöopathie* (1. Aufl.). Basics. Elsevier Urban & Fischer.
- Managementgesellschaft des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte. (2020). *Teilnehmende Gesetzliche Krankenkassen*. <https://www.managementgesellschaft-dzvh.de/selektivvertraege-homoeopathie-ertragsteilnehmer/teilnehmende-gesetzliche-krankenkassen/>
- Marstedt, G. (2018). *Das Internet: Auch Ihr Ratgeber für Gesundheitsfragen? Bevölkerungsumfrage zur Suche von Gesundheitsinformationen im Internet und zur Reaktion der Ärzte*. Gütersloh. Bertelsmann Stiftung.
- Mathie, R. T., Fok, Y. Y. Y., Viksveen, P., To, A. K. L. & Davidson, J. R. T. (2019). Systematic Review and Meta-Analysis of Randomised, Other-than-Placebo Controlled, Trials of Non-Individualised Homeopathic Treatment. *Homeopathy: the journal of the Faculty of Homeopathy*, 108(2), 88–101. <https://doi.org/10.1055/s-0038-1677481>
- Mercurio, R. & Elliott, J. A. (2011). Trick or treat? Australian newspaper portrayal of complementary and alternative medicine for the treatment of cancer. *Supportive care in cancer: official journal of the Multinational Association of Supportive Care in Cancer*, 19(1), 67–80. <https://doi.org/10.1007/s00520-009-0790-4>
- National Health and Medical Research Council. (2015). *NHMRC Information Paper: Evidence on the effectiveness of homeopathy for treating health conditions*. Canberra.
- Niggemeier, S. (2018). "Focus Online" hilft beim Einstieg in die Homöopathie. <https://uebermedien.de/27865/focus-online-hilft-beim-einstieg-in-die-homoeopathie/>
- Sartori, C., Osterkamp, N., Uebing, C. & Linde, K. (2014). Homöopathie in der gesetzlichen Krankenversicherung: Modelle, Erfahrungen und Bewertungen. In J. Böcken, B. Braun & R. Meierjürgen (Hrsg.), *Gesundheitsmonitor 2014. Bürgerorientierung im Gesundheitswesen.: Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung und der Barmer GEK* (S. 191–209).
- Schäfer, M. S. (2012). Taking stock: A meta-analysis of studies on the media's coverage of science. *Public understanding of science (Bristol, England)*, 21(6), 650–663. <https://doi.org/10.1177/0963662510387559>
- Serong, J., Lang, B. & Wormer, H. (2019). Wissenschaftskommunikation im Gesundheitsbereich: Vom Medienwandel zum Fachmedienwandel. In C. Rossmann & M. R. Hastall (Hrsg.), *Handbuch der Gesundheitskommunikation: Kommunikationswissenschaftliche Perspektiven* (S. 81–92). Springer Vieweg. in Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Shang, A., Huwiler-Müntener, K., Nartey, L., Jüni, P., Dörig, S., Sterne, J. A. C., Pewsner, D. & Egger, M. (2005). Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homeopathy and allopathy. *The Lancet*, 366(9487), 726–732.

[https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(05\)67177-2](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(05)67177-2)

Sombre, S. (2014, 20. Oktober). *Homöopathische Arzneimittel 2014 Bekanntheit, Verwendung und Image.: Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung*, Bonn. https://www.bah-bonn.de/index.php?id=2&type=565&file=redakteur_filesystem/public/Ergbnisse_Allensbach_deSombre.pdf

Steuter, E. (2010). Consumer Advocacy or Quack Attack? Representations of Homeopathy in the Media. *Canadian Journal of Media Studies*, 6(1), 52–71.

Weeks, L., Verhoef, M. & Scott, C. (2007). Presenting the alternative: cancer and complementary and alternative medicine in the Canadian print media. *Supportive care in cancer: official journal of the Multinational Association of Supportive Care in Cancer*, 15(8), 931–938. <https://doi.org/10.1007/s00520-007-0290-3>

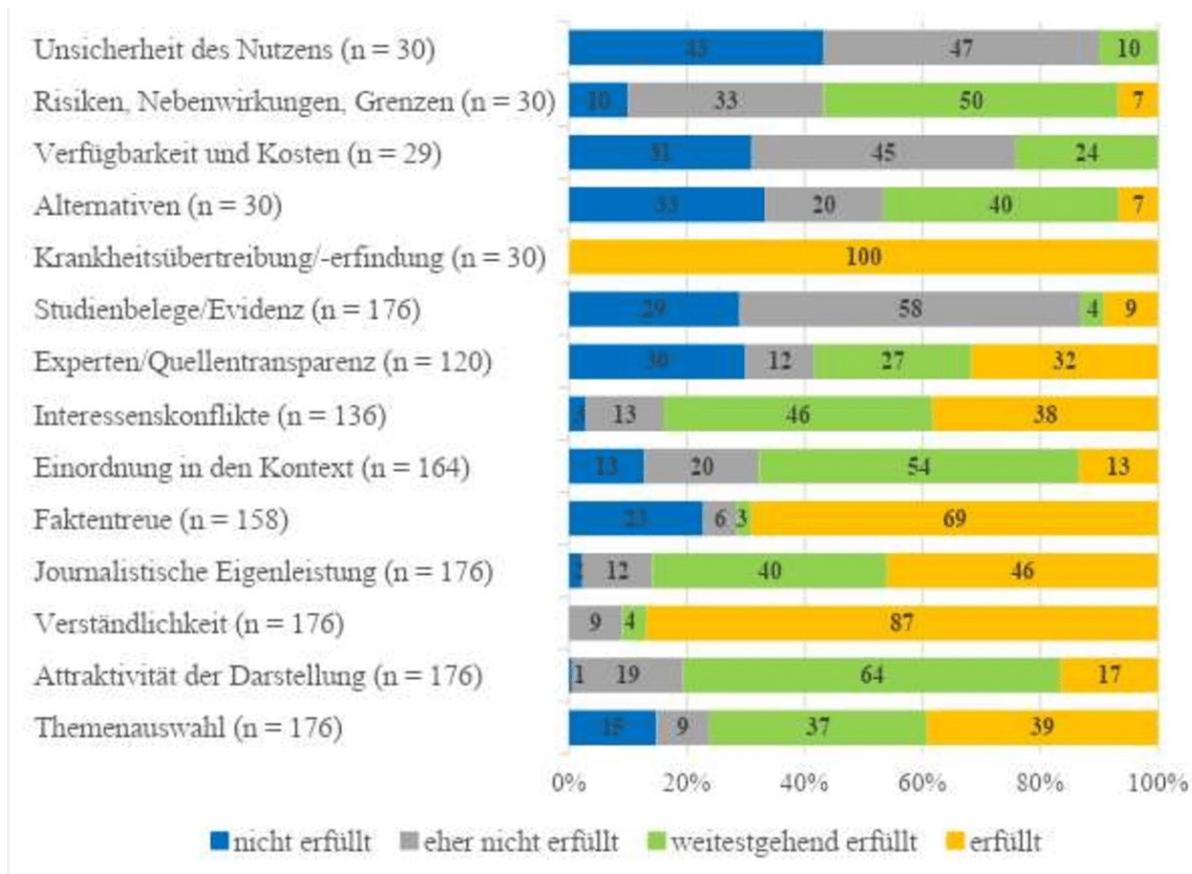
Wormer, H. (2013). Wege zu einem besseren Medizinjournalismus. In G. Gigerenzer & J. A. Muir Gray (Hrsg.), *Bessere Ärzte, bessere Patienten, bessere Medizin. Aufbruch in ein transparentes Gesundheitswesen* (S. 169–191). MWV Med. Wiss. Verl.-Ges.

Wormer, H. (2020a). *Die Kriterien | Medien Doktor Gesundheit*. <http://www.medien-doktor.de/gesundheit/bewertungen/die-kriterien/>

Wormer, H. (2020b). *medien-doktor.de: Monitoring für Wissenschaftsberichterstattung*. Institut für Journalistik Technische Universität Dortmund. www.medien-doktor.de

Yanovitzky, I. & Blitz, C. L. (2000). Effect of media coverage and physician advice on utilization of breast cancer screening by women 40 years and older. *Journal of health communication*, 5(2), 117–134. <https://doi.org/10.1080/108107300406857>

Yilmaz, D. U., Dereli, F., Tuncali, S. H. & Karatekin, D. (2020). The relationship between health sciences students' perceptions of health news and their attitudes to using complementary and alternative medicine. *Complementary Therapies in Medicine*, 52, 102441. <https://doi.org/10.1016/j.ctim.2020.102441>



Anmerkung. Die Artikelanzahl variiert pro Qualitätskriterium, da nicht jedes Kriterium auf jeden Beitrag anwendbar war. Dies gilt insbesondere für die medizinspezifischen Qualitätskriterien. Aus Darstellungsgründen wurden die Prozentwerte auf ganze Zahlen gerundet, wodurch es zu leichten Abweichungen vom Maximalwert (100%) kommen kann.

Abbildung 1 : Bewertung der einzelnen Qualitätskriterien (Angaben in Prozent)

Medizinspezifisches Kriterium: Unsicherheit des Nutzens	
<i>Inwieweit wird die Unsicherheit des Nutzens der Homöopathie medial kommuniziert?</i>	
Code	Definition
3	Erfüllt , wenn mögliche positive Effekte der Homöopathie benannt werden und sich im Artikel ein expliziter Hinweis darauf findet, dass es sich nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um Placebo-Effekte handelt. Idealerweise sollte in diesem Zusammenhang auch kurz dargelegt werden, was ein Placebo-Effekt ist.
2	Weitestgehend erfüllt , wenn mögliche positive Effekte der Homöopathie benannt werden und sich im Artikel ein expliziter Hinweis darauf findet, dass es sich nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um Placebo-Effekte handelt, in diesem Zusammenhang jedoch nicht thematisiert wird, was ein Placebo-Effekt eigentlich ist.
1	Eher nicht erfüllt , wenn bei der Nennung von positiven Effekten der Homöopathie lediglich die Verwendung des Konjunktivs impliziert, dass therapeutische Effekte der Homöopathie bisher nicht erwiesen sind oder die Wirksamkeit der Homöopathie als Glaubensfrage dargestellt wird, ohne dass eine wissenschaftliche Einordnung erfolgt.
0	Nicht erfüllt , wenn positive Effekte benannt werden, jedoch weder explizit noch implizit deutlich wird, dass es sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um Placebo-Effekte handelt.
Wissenschaftsjournalistisches Kriterium: Studienbelege/Evidenz	
<i>Inwieweit werden die medial getroffenen Aussagen über Homöopathie durch qualitativ hochwertige Studien belegt?</i>	
Code	Definition
3	Erfüllt , wenn im Artikel mindestens eine eindeutig identifizierbare Studie (z. B. Verlinkung, Titel, Forschende, Publikationsmedium) hoher Qualität genannt wird (Review/Metaanalyse/RCT).
2	Weitestgehend erfüllt , wenn im Artikel zumindest das Studiendesign einer Studie benannt wird und ggf. auf Grenzen des Studiendesigns hingewiesen wird.
1	Eher nicht erfüllt , wenn im Artikel nur allgemein von Studien die Rede ist und/oder ausschließlich Expertenmeinungen als Belege angeführt werden.
0	Nicht erfüllt , wenn im Artikel keine Studienbelege/Expertenmeinungen oder ausschließlich Fallbeispiele angeführt werden.
Allgemeinjournalistisches Kriterium: Faktentreue	
<i>Inwieweit werden die wesentlichen Fakten über Homöopathie richtig dargestellt?</i>	
Code	Definition
3	Erfüllt , wenn auf Basis des gewonnenen Hintergrundwissens über Homöopathie geschlussfolgert werden kann, dass der Beitrag die wesentlichen Fakten richtig darstellt und sich bei der Wiedergabe von Studiendaten keine offensichtlichen Fehler identifizieren lassen.
2	Weitestgehend erfüllt , wenn zwar auf Basis des gewonnenen Hintergrundwissens über Homöopathie geschlussfolgert werden kann, dass der Beitrag die wesentlichen Fakten richtig darstellt, sich bei der Wiedergabe von Studiendaten jedoch „Flüchtigkeitsfehler“ (z. B. falsch geschriebene Namen beteiligter Forscher/-innen, lediglich leichte Abweichungen hinsichtlich der Stichprobengröße) eingeschlichen haben.
1	Eher nicht erfüllt , wenn der Beitrag zwar die wesentlichen Fakten richtig darlegt, Studiendaten jedoch offensichtlich falsch wiedergegeben bzw. interpretiert werden (z. B. wenn aus einer Korrelation Kausalität abgeleitet wird).
0	Nicht erfüllt , wenn falsche Tatsachenbehauptungen über Homöopathie getroffen werden.
9	Nicht eindeutig anwendbar , wenn im Artikel beispielsweise Zahlenangaben ohne eindeutig identifizierbaren Quellenbeleg gemacht werden und diese somit nicht überprüfbar sind.

Anmerkung. Beispielhaft ist hier die Codierung für je ein Qualitätskriterium aus den drei Überkategorien (medizinspezifische, wissenschaftsjournalistische und allgemeinjournalistische Kriterien) beschrieben. In Abbildung 1 sind alle erhobenen Qualitätskriterien aufgeführt.

Tabelle 1 : Auszug aus dem Codebuch: Erfassung der gesundheitsjournalistischen Qualitätskriterien

Qualitätsscore in %	FAZ/FAS	SZ	Focus	Spiegel	Total
	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)
medizinspezifisch	<i>n</i> = 0 -	<i>n</i> = 0 -	<i>n</i> = 29 48.3 (13.2)	<i>n</i> = 1 60.0 (-)	<i>N</i> = 30 48.7 (13.1)
Wissenschaftsjournalistisch	<i>n</i> = 40 43.1 ^a (27.3)	<i>n</i> = 33 46.7 ^a (28.9)	<i>n</i> = 75 41.1 ^a (23.9)	<i>n</i> = 28 50.0 ^a (22.6)	<i>N</i> = 176 44.0 (25.5)
Allgemeinjournalistisch	<i>n</i> = 40 73.7 ^{ab} (17.4)	<i>n</i> = 33 77.0 ^a (17.1)	<i>n</i> = 75 67.7 ^b (17.4)	<i>n</i> = 28 83.6 ^a (11.8)	<i>N</i> = 176 73.3 (17.4)
Gesamtscore	<i>n</i> = 40 60.1 ^{ab} (18.9)	<i>n</i> = 33 63.5 ^{ab} (19.4)	<i>n</i> = 75 56.5 ^a (18.2)	<i>n</i> = 28 68.5 ^b (14.5)	<i>N</i> = 176 60.6 (18.5)

Anmerkung. Die Mittelwerte geben an, wie viel Prozent der jeweils maximal möglichen Gesamtpunktzahl erreicht wurden. Beispielsweise haben bezüglich der medizinspezifischen Kriterien die 29 Artikel im Focus durchschnittlich 48.3 % der maximal möglichen 15 Punkte erreicht; Gruppen mit unterschiedlichen Kennbuchstaben (a, b) unterscheiden sich signifikant auf dem Signifikanzniveau $p < 0.05$; wissenschaftsjournalistisch: $F(3, 172) = 0.98, p = .404$; allgemeinjournalistisch: $F(3, 172) = 6.95, p = .001$; Gesamtscore: $F(3, 172) = 3.37, p = .020$

Tabelle 2 : Gesundheitsjournalistische Qualität der Homöopathie-Berichterstattung nach Medienangeboten

	FAZ/FAS	SZ	Focus	Spiegel	Total
	<i>n</i> = 40	<i>n</i> = 33	<i>n</i> = 75	<i>n</i> = 28	<i>N</i> = 176
	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)
Grundtenor der Berichterstattung	0.18 ^{ab} (3.13)	-0.82 ^a (0.98)	0.61 ^b (1.51)	-1.00 ^a (0.77)	-0.01 (1.97)

Grundtenor der Berichterstattung nach Medienangeboten

Anmerkung. Fünfstufige Skala von -2 = ausschließlich negativ bis 2 = ausschließlich positiv; Gruppen mit unterschiedlichen Kennbuchstaben (a, b) unterscheiden sich signifikant auf dem Signifikanzniveau $p < 0.05$; Grundton der Berichterstattung: $F(3, 172) = 7.64, p = .001$

Tabelle 3 : Grundtenor der Berichterstattung nach Medienangeboten

Sprachliche Zuschreibung	FAZ/FAS n = 40		SZ n = 33		Focus n = 75		Spiegel n = 28		Total N = 176	
	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%
alternativ	17	42.5	14	42.4	32	42.7	12	42.9	75	42.6
Natürlich	7	17.5	4	12.1	26	34.7	3	10.7	40	22.7
komplementär/ergänzend	10	25.0	5	15.2	17	22.7	3	10.7	35	19.9
Sanft	3	7.5	4	12.1	14	18.7	3	10.7	24	13.6
nebenwirkungsarm/-frei	4	10.0	2	6.1	15	20.0	3	10.7	24	13.6
Ganzheitlich	2	5.0	7	21.2	9	12.0	1	3.6	19	10.8
Verträglich	1	2.5	1	3.0	3	4.0	0	0	5	2.8

Anmerkung. Sowohl die Anzahl der Fälle als auch die Prozentwerte beziehen sich auf die Artikel, in denen die jeweilige sprachliche Zuschreibung mindestens einmal genannt wurde.

Tabelle 4 : Sprachliche Zuschreibungen zu Homöopathie nach Medienangeboten